

4. Bibliographie der Schriften

Das Kündlich=große Geheimniß Der Gottseeligkeit / Am dritten Weyhenacht=Feyertage ANNO 1698. In einer Predigt Über das Evangelium Joh.I, 1--14. In ...

Francke, August Hermann

Halle, 1699

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das
Kündlich = große
Geheimniß

Der
Gottseeligkeit /
Am dritten Weibhenacht=
Feyertage

ANNO 1698.

In einer Predigt
Über das Evangelium

Joh. I, L. - - 14.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle /
vorgestellet

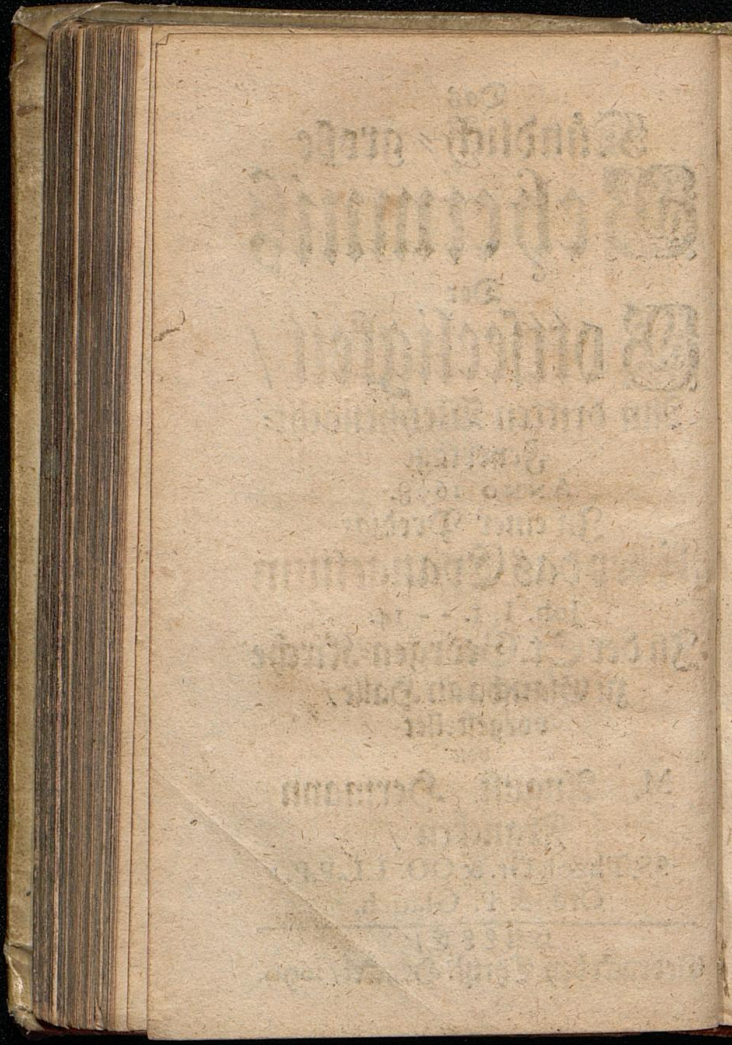
von

M. August Hermann
Francken /

SS. Theol. Gr. & OO. LL.P.P.
Ord. & P. Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christ. Henckel / 1699.



1603
Ständlich = Brief

1604
Ständlich = Brief

1605
Ständlich = Brief

1606
Ständlich = Brief

1607
Ständlich = Brief

1608
Ständlich = Brief

1609
Ständlich = Brief

1610
Ständlich = Brief

1611
Ständlich = Brief



Das ewige Licht / welches
in die Welt kommen ist
alle Menschen zuerleuch-
ten / das erleuchte auch
uns in dieser Stunde zum
ewigen Leben / Amen!

Wenn Geliebte in dem
Herrn / der Prophet
Micha aus Antrieb
des h. Geistes von
der Geburt unsers
lieben Heylandes
weyssaget / so spricht er also in dem
5. Capitel : Und du Bethlehem
Ephrata / die du klein bist unter
den tausenden in Juda / aus dir
soll mir kommen / der in Israel
A 2 Herr

Herr sey / welches Ausgang
 von Anfang und von Ewigkeit
 her gewesen ist. Wie gar fein bin-
 det er in solchen Worten die ewige
 Gebuhret des Sohnes Gottes mit
 der Gebuhret nach dem Fleisch von
 der Jungfrauen Maria zusammen!
 Wir haben uns traun dessen nicht
 wenig zu erfreuen / daß derjenige / so
 Mensch worden / eben derselbige
 ist / dessen Ausgang von Ewigkeit
 gewesen ist. Einen solchen Trost
 könnten wir gewiß nicht haben / wenn
 uns Gott einen Menschen / wie wir
 sind / zu einem Helfer verordnet
 hätte. Denn wie könnte derselbe
 ein Mittler seyn zwischen **GOTT**
 und den Menschen das Werk der
 Erlösung zu vollbringen (welches
 von keinem blossen Menschen gesche-
 hen kann / nach dem 49. Psal. son-
 dern er muß es anstehen lassen ewig-
 lich?) Auch hätten wir unsere Zu-
 flucht nicht also zu einem erschaffe-
 nen

nen Engel nehmen können / wenn
 uns Gott denselben gegeben hätte /
 daß er uns erlösen sollen: Nun er
 uns aber den Engel des Bundes /
 seinen eingebornen Sohn gesandt
 hat zu einem Erlöser und Heyland /
 und in der Fülle der Zeit denselben
 Mensch werden lassen / lehret uns
 solches / was für eine grosse Liebe
 unser Vater geheget habe gegen das
 menschliche Geschlecht / und was für
 ein Ernst es ihm sey uns zuerret-
 ten / und zuerlösen / und wie er sich
 mit uns wolle verknüpfen und ver-
 binden. Sollte dieses nicht billich
 unser ganzes Herz darzu bewegen /
 daß wie Gott der Herr in unaus-
 sprechlicher Liebe gegen uns ausge-
 flossen ist / wir also wiederumb mit
 geheiligtem Herzen und inbrünsti-
 ger Gegenliebe gegen ihm ausflie-
 sen / und also in dem Vater Herzen
 unsers Gottes unsere Ruhe Stät-
 te finden?

Das ist es denn auch was uns an dem heutigen Tage wird aus dem ordentlichen Fest: Evangelio / fürgehalten werden: in welchem er uns ebenfalls eine solche Beschreibung giebet von der Gebuhr des Sohnes Gottes/ daß er/ wie Micha beschreibet/ uns gegeben sey / zu einem Heyland / der in Israel Herr sey/ dessen Ausgang sey von Anfang und von Ewigkeit her. So lasset uns denn diesen Tag noch darzu anwenden/ daß wie in den vorigen verkündiget ist die Gebuhr des Sohnes Gottes nach dem Fleisch / wir heute mit einander erwegen die ewige Gebuhr des Sohnes Gottes: damit wir eine desto grössere Ehrerbietung haben gegen solches hohe Geheimniß / welches uns in unserm Evangelio so klärllich vor Augen geleyet wird; Wir haben umb deswillen auch destomehr Ursache uns vor Gott dem Allerhöchsten

ffen zu demüthigen und ihn' umb sei-
ne Gnade anzuruffen / daß er uns
Krafft zu seinem Worte darreichen
wolle/ auff daß es nicht ohne Frucht
und Erbauung unserer Seelen ab-
gehen möge. Lasset uns ihn demü-
thig darumb bitten in einem gläubig-
en und andächtigen Vater Unser /
vorhero aber miteinander singen:
Ein Kindelein so löblich ꝛc.

TEXT.

Joh. I. v. 1. - - 14.

In Anfang war das
Wort / und das Wort
war bey Gott / und Gott
war das Wort / dasselbige
war im Anfang bey Gott.
Alle Dinge sind durch das-
selbige gemacht / und ohne
dasselbige ist nichts ge-
L. 4 macht/

macht / was gemacht ist.
In ihm war das Leben / und
das Leben war das Licht der
Menschen / und das Licht
scheinet in der Finsterniß /
und die Finsterniß habens
nicht begriffen. Es ward
ein Mensch von Gott ge-
sandt / der hieß Johannes /
derselbige kam zum Zeug-
niß / daß er von dem Licht
zeugete ; auff daß sie alle
durch ihn gläubten. Er
war nicht das Licht / sondern
daß er zeugete von dem
Licht: Das war das war-
hafftige Licht / welches alle
Menschen erleuchtet / die in
die-

diese Welt kommen. Es
 war in der Welt / und die
 Welt ist durch dasselbige ge-
 macht / und die Welt kannte
 es nicht. Er kam in sein
 Eigenthum / und die Seinen
 nahmen ihn nicht auff: Wie
 viel ihn aber auffnahmen /
 denen gab er Macht / Got-
 tes Kinder zu werden / die
 an seinen Namen glauben /
 welche nicht von dem Ge-
 blüt / noch von dem Willen
 des Fleisches / noch von dem
 Willen eines Mannes / son-
 dern von GOTT geboren
 sind. Und das Wort ward
 Fleisch / und wohnete unter
 uns /

uns / und wir sahen seine
Herrlichkeit / eine Herrlich-
keit / als des eingebornen
Sohns vom Vater / voller
Gnade und Wahrheit.

Singang.

Undlich groß ist das gott-
selige Geheimniß: Gott
ist geoffenbaret im Fleisch/
gerechtfertiget im Geist / erschie-
nen den Engeln: geprediget den
Heyden / geglaubet von der
Welt / auffgenommen in die
Herrlichkeit. Also geliebte in
Christo Jesu unserm Heylande /
redet Paulus 1. Tim. 3.16. Kind-
lich-groß / spricht er / ist das gott-
selige Geheimniß / oder das Ge-
heimniß der Gottseligkeit ist so
groß /

groß / daß es Niemand' leugnen
 kann / sondern jedermann bekennen
 muß: und also groß ist es / daß es
 kund und offenbar ist / daß nichts
 größers / höhers / und herrlicher
 seyn könnte als das Geheimniß der
 Gottseeligkeit. Welches ist aber
 das Geheimniß der Gottseeligkeit?
 GOTT ist offenbaret im Fleisch.
 Das ist der Grund von alle dem/
 was von der Gottseeligkeit geredet
 wird/ daß GOTT im Fleisch geoffen-
 baret ist. Es hat sich ja GOTT
 im alten Testament den Vätern
 manchesmal geoffenbaret: Er
 selbst der hochgelobte Sohn GOTT-
 tes hatte sich in einer Wolcken- und
 Feuer- Seule in der Wüsten dem
 Heer der Kinder Iſrael geoffenba-
 ret (wie unter andern am ersten
 Feiertage angedeutet ist) welche
 da in der Stifts- Hütte und nach-
 gehends in dem Tempel gewohnet:
 aber nichts kömmt dieser Herrlich-
 keit /

Zeit / noch diesem Geheimniß bey /
 daß der Sohn Gottes Mensch ge-
 bohren wird / und wie es Johannes
 in unsern verlesenen Text / Worten
 ausspricht / daß das ewige Wort
 Gottes Fleisch worden ist. Solch
 Geheimniß ist denn ferner eben dar-
 inn kund worden / daß derselbige / der
 sich im Fleisch geoffenbaret hat /
 im Geist gerechtfertiget worden.
 Im Fleisch hat er sich geoffenbaret /
 und sich uns Menschen zuerkennen
 gegeben / in dem er seine göttliche
 Natur mit der menschlichen verei-
 niget hat: aber in dem Geist ist er
 für gerecht erkannt. Da sonst alles
 Fleisch ihn nicht erkennen wollen:
 siehe / so ist er im Geist (in dem H.
 Geiste) gerecht erkannt ; deswegen
 denn auch dieser genennet wird der
 Geist der Gnaden / und der Geist des
 neuen Testaments / in welchem / und
 durch welchen wir die Gnade Gottes
 empfangen. Darauff ist er / nach-
 dem

dem

dem er im Geist für gerecht erkannt worden / auch erschienen denen Engeln. O wie groß muß die Freude der Engel gewesen seyn / als sie den Sohn des hochgelobten Gottes / das Wort des Vaters in der angenommenen Menschheit eingehen sehen in das Allerheiligste / welches nicht mit Händen gemacht ist! O! wie müssen sie sich über solch Geheimniß der Gottseligkeit erfreuet haben: Wie Petrus davon zeuget in seiner 1. Epist. am 1. Cap. v. 12. daß auch die Engel gelüftet einzuschauen in dieses Geheimniß. Nachdem er ferner geprediget worden den Heyden durch die Apostel / welchen der H. Geist mitgetheilet war dieses Geheimniß zuverkündigen in der Krafft Gottes und in dem H. Geist: so ist er geglaubet worden von der Welt; in dem eben derselbige Geist den Glauben in denen

Menschen gewircket. Endlich ist er auffgenommen in die Herrlichkeit. Derselbige / der auff Erden in Niedrigkeit gewandelt hat / der verachtet / verhönet / verspöttet / gezeuffelt und verspeyet / mit Dornen gekrönet / gekreuziget und getödtet ist / derselbige ist darnach in seine Herrlichkeit erhoben / und als der herrliche und hochgelobte Sohn Gottes von denen Menschen erkant worden.

Meine Allerliebsten erweget doch selbst / und bedencket in euren Herzen / wie geringe wird doch heutiges Tages die Gottseeligkeit geachtet? Hält man sie nicht für eine solche Sache / welche etwa in dieser oder jener eigensinnigen Prediger Belieben bestehe / daß sie es mit dem Christenthum gar zu hoch treiben wollen? Achtet man es nicht / als eine Sache / die eben nicht von einer so hohen Wichtigkeit sey; wenn man
 sas

saget/es ist ein gottseeliger un̄ from-
 mer Mensch ? Ja ist es nicht uns-
 ter uns so weit kommen / daß die
 Gottseeligkeit fast eine Kezerey ge-
 worden ist ? Hat man nicht einen
 besondern Namen daraus gemacht /
 und einen Fleck allen denen / die sich
 wahrer Gottseeligkeit bestreben /
 anzuhängen gesucht ? Kommt es ja
 weit / so pflegen die Menschen zusag-
 en: Es soll ja wol so seyn ; aber
 wer kann also strenge leben ? Wer
 dencket doch an das Ründlich-große
 Geheimniß der Gottseeligkeit ?
 Wer dencket wol / daß es eine so groß-
 se und wichtige Sache darumb sey ?
 Das ist ja denn wol die Macht der
 Finsterniß welche die Menschen der-
 gestalt verblindet / daß sie das / was
 das Allergrößte und Höchste / was
 das Allerheiligste und Herrlichste
 ist / entweder als Kinderspiel / oder
 wol gar als einen Irrthum und
 Kezerey achten ! Daher sie denn
 des

desselbigen sich auch nicht befließigen / oder auch so wenig Ernst darinnen anwenden / in Meynung / sie könnten dennoch wol seelig werden / und zu G D E kommen / wenn sie gleich eben nicht gar zu strenge lebten. Viele hüten sich wol für der Gottseeligkeit / und streben darnach / daß sie in ihrem äußerlichen Wandel in Worten und Wercken beweisen / daß sie keine solche Leute seyn / und daß sie fein in ihrem alten Wesen bleiben / worinnen sie lange gelebet haben. Sehet / solche Menschen sind traum hart gefangen in Ketten der Finsterniß / und mit grossen Stricken und Banden des Satans gebunden / aus welchen sie müssen erlediget werden / wenn sie anders wollen zu G D E kommen / und des ewigen Lichts theilhaftig werden. Alle wahre Gottseeligkeit stehet auff dem allerherrlichsten Grunde / und schliesset in sich das aller-

ler:

Iergroßeste und höchste Geheimniß:
 nehmlich/ daß GOTT im Fleisch ge-
 offenbaret ist / und sich noch immer-
 dar im Fleisch offenbare/ indem JE-
 sus Christus/ der menschliche Na-
 tur an sich genommen hat/ noch alle-
 zeit ins Fleisch kommet / sich mit den
 Menschen vereiniget/ und durch den
 Glauben in ihren Herzen wohnet/
 oder seine Hütten und Tempel unter
 ihnen auffschläget; also daß er eine
 Vereinigung mit dem Menschen und
 GOTT dem Schöpffer Himmels und
 der Erden machet. Und dieses Ge-
 heimniß der Gottseeligkeit findet
 seine Vollendung nicht eher/ als biß
 es auffgenommen wird in Herrlich-
 keit/ biß es herrlich gemacht/ und von
 GOTT verkläret wird / biß der
 Mensch mit aller Fülle der Gottheit
 erfüllet (wie Paulus sagt zum E-
 phes. am 3. Cap.) vollkommen mit
 GOTT vereiniget/ und von demsel-
 ben durch und durch durchdrungen /
 ja

ja gleichsam / wie auch der Seelige
 Lutherus redet / vergöttert wird.
 Gleichwie ein Eisen / wenn es vom
 Feuer recht glüend gemacht ist / die
 Gestalt / den Schein / die Hitze / ja
 die Krafft des Feuers selbst in sich
 fasset / daß das Feuer alle seine Adern
 und Gänge durchgeheth und dieselbe
 ganz und gar erfüllet: also hat das
 Geheimniß der Gottseeligkeit als:
 denn in dem Menschen die Vollen-
 dung erlanget / wenn er / gleichwie
 ein Eisen von dem Feuer / also glü-
 end gemacht wird von dem Feuer
 der göttlichen Liebe / die in dem Soh-
 ne Gottes / der im Fleisch sich geoff-
 enbaret / sich gezeiget und geäußert
 hat. Höret / meine Allerliebsten /
 höret es doch! bedencket es / und neh-
 met es zu Herzen! wie geringe und
 verächtlich redet man von der Pie-
 tät? Siehet man einen der fromm
 ist / so spottet man desselben / und
 hänget ihm einen Namen an: Wie
 das

das unter euch genug geschehen ist.
 Dencket / auff wessen Seite tretet
 ihr / wenn ihr das Geheimniß der
 Gottseeligkeit so geringe achtet?
 Tretet ihr alsdenn nicht zu der Par-
 thy des Satans / und der bösen En-
 gel / die dem Fürsten des Lebens / dem
 herrlichen und lebendigen Heyland
 entgegen stehen / und versuchen / daß
 sie sein Werck zu nichte machen mö-
 gen? Darumb thut nicht also. Ist
 bißhero die Gottseeligkeit geringe
 gehalten worden in unseren Herzen /
 indem wir nicht eine hehliche Bes-
 gierde gehabt / dahinein zuschauen /
 ja in dasselbe Bild verkläret zu wer-
 den von einer Klarheit zu der an-
 dern; haben wir nicht Ernst / und
 Fleiß genug angewendet / noch in der
 Furcht GOTTES nachgejaget der
 Heiligung: Ach! so lasset uns zu
 diesem mal bedencken das ὁμολογ-
 μένωσ μέγα μυστήριον τῆσ εὐσεβείασ,
 das kündlich = große Geheimniß
 der

der Gottseeligkeit / daß **GOTT**
 geoffenbaret ist im Fleisch. Sehet!
 es ist nicht genug daß wir zu dieser
 Zeit die bloße Historie wissen / und
 so fein ins Gehirn fassen / oder ein
 Lied darvon singen / daß **CHRISTUS**
 arm gebohren ist / damit wir sollen
 reich werden / und daß er in die Welt
 kommen / damit wir in Himmel kä-
 men ; welches ein ohnmächtiges
 todtes Wesen wäre / (die Teuffel
 wissen das auch / und werden desz-
 wegen doch nicht seelig :) sondern
 das Wort des Lebens / von welchem
 wir anieho zupredigen haben / ist
 das kindlich-grosse Geheimniß der
 Gottseeligkeit / daß dir dein gankes
 Herz durchdringen / und durch dein
 Innerstes gehen muß / biß daß es
 scheidet Marck und Bein / auch
 Seel / und Geist / nach dem 4.
 Cap. der Epist. an die Hebräer.
 Denn davon heisset es : Im An-
 fang war das Wort. Dieses le-
 bens

bendige Wort Gottes muß auch in dir also gebohren und in deinem Fleisch geoffenbaret werden: so wirst du denn das kündlich-grosse Geheimniß der Gottseeligkeit verstehen / und dessen Krafft und Herrlichkeit auch erkennen.

Wolan! wir wollen iehund mit mehrerm aus unserm schönen Evangelio reden von dem kündlich-grossen Geheimniß der Gottseeligkeit / und zwar wie solches zuerkennen (1.) in der göttl. Herrlichkeit unsers Heylandes / (2.) in seiner angenommenen Menschheit.

Gebet.

DU Hochgelobter und ewiger Sohn Gottes / wer ist tüchtig hievon zu reden? Wenn du nicht / der du das Licht
und

und Leben der Menschen bist /
 Licht und Leben ins Herze /
 Geist und Seele geußt. Dar-
 umb bitten wir dich / du wollest
 auch aniezo solcher göttl. Krafft
 deines Lichts und deiner Weis-
 heit / deinen Knecht theilhaftig
 machē von diesem kündlich-gros-
 sen Geheimniß der Gottseelig-
 keit würdiglich zureden. In-
 gleichen wollest du auch die Her-
 zen der Zuhörer selbst durch das
 Feuer deines H. Geistes erwe-
 cken und erwärmen: auff daß
 alle und iede ehrerbietig seyn
 gegen solches dein Wort; damit
 sie dein Licht und Leben auch in
 ihnen empfangen mögen / daß
 sie deine Herrlichkeit sehen / eine
 Herrlichkeit als des eingebohr-
 nen Sohnes vom Vater / voller
 Gna

Gnade und Wahrheit. Das
 gieb aus Gnaden / Amen!

Abhandlung Erster Theil.

Menn wir nun / Geliebte in
 Christo IESU unserm
 hochverdienten Heylande /
 für diesesmal zureden haben von
 dem kündlich-grossen Geheimniß der
 Gottseeligkeit / wie solches zuerken-
 nen sey (I.) in der göttl. Herr-
 lichkeit unsers Heylandes:
 so wird uns solche seine göttliche
 Herrlichkeit von Johanne dem Ew-
 angelisten mit gar schönen und herr-
 lichen Gründen vorgestellet; daß
 wir wohl erkennen mögen / daß der
 liebe Johannes hierinn recht erwies-
 sen die grosse Liebe / die er zu seinem
 Erlöser gehabt / und die tieffe Er-
 kenntniß seiner Herrlichkeit / die in
 sei-

seiner Seelen gewohnet. Wir mögen diesen Anfang seines Heil. Evangelii nicht anders ansehen / als wenn ein groß Licht herfür kömmt / welches zu Anfang seinen Glantz und schöne Stralen von sich gieffet: also da er sein Evangelium von JE-
su Christo hat schreiben wollen / so gehen die herrl. Stralen voran / daß man daraus abnehmen kann / er schreibe nicht eine Historie von Menschen / sondern er schreibe Worte von dem eingeböhrnen und hochgelobten Sohne Gottes. Dar-
umb fängt er denn also an: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort / dasselbe war im Anfang bey GOTT. Hierinn offenbaret er zu erst die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes / daß er ihm die Ewigkeit zuschreibet: Denn seine Rede ist gleich gültig der Rede des Propheten

ten

Werd der Schöpfung geoffenbaret
 hat; wie solches im 33. Psalm be-
 zeuget wird: daß die Himmel sind
 durchs Wort des Herrn ge-
 macht/ und alle sein Heer durch
 den Geist seines Mundes. O
 welche Tieffen mögen nun hierinn
 liegen/ daß der Sohn Gottes das
 Wort des Vaters genennet wird/
 der Sohn/der in des Vaters Schooß
 ist/der also selbst ist das Herze des
 himmlischen Vaters! wie zeiget uns
 solches nicht das kündlich-grosse Ge-
 heimniß der Gottseeligkeit? Sehet/
 darinn ist es kündlich-groß / daß es
 nicht von einer menschlichen Erfin-
 dung ist: sondern es ist von dem
 Worte und Herzen Gottes / es ist
 aus dem Schooß des Vaters herfür
 gebracht; das allerinnerste ja die
 grössste Tieffe der Gottheit offen-
 baret sich darinnen. Nicht weniger
 zeiget sich das kündlich-grosse Ge-
 heimniß darinn/daß wie solches aus
 dem

dem allertieffesten der Gottheit her-
für tritt / also es auch dahin ziele /
daß es die Menschen mit der Gott-
heit auf das allerinnerste vereiniget /
und sie in das Herzk seines hünlichen
Vaters / ja in seinen Schooß hinein-
führe ; darumb heißt es denn :
Und **GOTT** war das Wort /
oder (wie es nach dem Griechischen
eigentlich lautet) und dasselbige
Wort war **GOTT** / dasselbige Wort
GOTTES war **GOTT** selbst. Daß
man nicht dencken mögen / es sey etz
was / das von **GOTT** abgefondert
wäre / und doch nicht **GOTT** selbst
gewesen sey / so schreibet er ihme seine
wesentliche Gottheit zu und spricht :
Und dasselbige Wort war **GOTT** ;
damit das hohe Geheimniß der **H.**
Dreyeinigkeit möge erkannt wer-
den / und daß sie alle den Sohn
ehren / gleichwie sie den Vater
ehren / Joh. V. darinnen ist denn

abermal kund das Gottseelige Ge-
 heimniß / daß der / so Mensch worden /
 GOTT selbst ist. D wie ein
 grosses ist dann dieses / daß wir hö-
 ren / der lebendige Gott / der da le-
 bet von Ewigkeit zu Ewigkeit / ha-
 besich also zu uns gethan / daß er
 unsere Menschheit angenommen /
 damit die wahrhaftige Gottheit
 mit der Menschheit vereiniget wür-
 de ! Darumb beschreibet er dann
 dieses Wort / das im Anfang bey
 GOTT war / als den Schöpfer
 aller Dinge / und spricht :
 alle Dinge sind durch dasselbige
 gemacht / und ohne dasselbige
 ist nichts gemacht / was gemacht
 ist. Was kann für ein grösser
 Zeugniß seiner Herrlichkeit seyn /
 als die Schöpfung und Erhaltung
 aller Dinge ? Kann dieses wol ei-
 nem schlechten Menschen / oder ir-
 gend einem Engel zugeschrieben wer-
 den ?

den? Nun aber wird es allhier dem
 Sohn Gottes/dem Wort des Va-
 ters zugeeignet. Alle Dinge/spricht
 er/sind durch dasselbige gemacht/
 und ohne dasselbige ist nichts
 gemacht / was gemacht ist. Es
 scheinen die Worte fast so gar über-
 flüssig zuseyn / und möchte ja genug
 seyn / wenn es hiesse; alle Dinge
 sind durch dasselbige gemacht:
 aber sie sind nicht überflüssig/sondern
 umb unsert willen ist Johannes also
 hebl. ausgesprochen / auszudrucken
 die grosse Herrlichkeit unsers Hei-
 landes; damit wir ja erkennen möch-
 ten/wie er sey der ewige / und der le-
 bendige GOTT / wie er eines Wes-
 sens sey mit dem Vater / wie er sey
 der wahrhaftige Schöpffer aller
 Dinge / es sey nichts gemacht ohne
 ihn was gemacht ist: Eben dassel-
 bige ist es / was in der Epist. an die
 Heb. Cap. 1. von dem Sohne gesa-
 get wird: Durch welchen er
 B 3 auch

auch die Welt gemacht hat / welcher / sintemal er ist der Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens / und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort / und hat gemacht die Reinigung unser Sünde durch sich selbst / hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Was könnte die Gottheit unsers Heylandes mächtiger ausdrücken ? Daß er alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort / so daß alle Dinge / die ganze Welt zu trümmern gehen / ja in ihr nichts verwandelt werden müßten / wenn sie nicht von dem Sohne getragen würden. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Dahero auch der seel. Lutherus / als er dieses 1. Cap. der Epist. an die Heb. erkläret / spricht: Wer dadurch nicht überall überzogen werde / von der
 Gott

Wund

ε 3

nen haben? Geschweige daß sie sol-
 ten auff das Leben / das aus GOTT
 ist / auff das geistliche / himmlische
 und übernatürliche / übersinnliche
 Leben ihre Gedancken und ihre Sin-
 ne richten. Nun aber ist das natür-
 liche Leben / in welchem wir stehen /
 nach dem Fall / gleichsam ein Tod
 gegen das wahrhafftige Leben / das
 aus GOTT ist: In dem Sohne aber
 ist das Leben aller Dinge. Es ist
 in ihme das rechte göttliche Leben /
 welches kein Auge gesehen / noch
 jemandes Ohr gehöret hat / und
 welches in keines Menschen
 Hertz kommen ist / nehmlich / so
 ferne er ein blosser natürlicher Mensch
 ist // das GOTT bereitet hat /
 denen / die ihn lieb haben: Und
 dieses wird das ewige Leben genen-
 net. Siehe / das ist in dem
 Sohne. Wer an ihn gläubet /
 der hat das ewige Leben; ja er
 fin-

findet / daß sein voriges Leben ein
 wahrhaftiger Tod gewesen sey. Er
 ist das Leben und die Auferstehung:
 daher er auch den Todten das Leben
 gicbet / und die Todten / die seine
 Stimme hören / aus den Gräbern
 herfür gehen; in ihm ist also das
 wahrhaftige Leben. Sollen wir
 dann nun nicht sagen? kündlich=
 groß ist das gottseelige Geheim=
 niß. Denn sehet in dem Geheim=
 niß der Gottseeligkeit wird das ewi=
 ge und göttliche Leben gefunden/das
 sonst die Natur nicht erkennet.
 Da heißt es dann/daß Gott in ihm/
 und er als das göttliche Leben / da=
 von sonst der Mensch entfrembdet
 ist/ nach der Epist. Eph. 2. im Fleisch
 geoffenbaret sey. Und das Le=
 ben / heißet es / war das Licht
 der Menschen. Von diesem Lich=
 te redet er ferner und zeuget / daß in
 dem Sohne Gottes sey das wahr=
 B 5 haß

hafftige Licht: Das Licht scheint
 in der Finsterniß / und die Fin-
 sterniß haben es nicht begriffen /
 es war ein Mensch von Gott
 gesandt / der hieß Johannes /
 derselbige kam zum Zeugniß /
 daß er von dem Licht zeugete /
 auff daß sie alle durch Ihn gläu-
 beten. Er war nicht das Licht /
 sondern / daß er zeugete von dem
 Licht: Das war das wahrhaff-
 tige Licht / welches alle Men-
 schen erleuchtet / die in diese
 Welt kommen. Da zeuget er /
 daß dasselbige Leben wäre das Licht
 der Menschen / daß die Menschen
 sonst lauter Finsterniß sind / und in
 der Blindheit ihres Sinnes hingez-
 hen / auch in der ewigen Finsterniß
 verderben müßten / wenn sie nicht in
 dem Sohne Gottes das wahrhaff-
 tige Leben finden. Wenn sie zu dem
 Leben kommen / das aus Gott ist /
 so

so finden sie erst recht das Licht: denn dasselbige Leben ist denn das Licht der Menschen. Wenn dieses Leben in dem Menschen offenbar wird / so wird es licht / so gehet der Morgenstern auff / und wird Tag in dem Herzen. Es scheint solches Licht in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Seine Herrlichkeit ist ja so groß / daß er alles in allem erfüllet ; Es mag nichts vor seinem Licht verborgen seyn / auch die Finsterniß ist Licht bey ihm nach dem 139. Ps. v. 12. Finsterniß ist bey dir wie d Tag: Aber die Finsterniß begreiffet solches Licht nicht ; diejenigen Menschen / welche in der Finsterniß stehen / werden nimmermehr den Glantz von diesem herrlichen Lichte fassen : oder einen Blick davon haben ; sie werden keinesweges inne werden / was man meyne mit solchen Worten ; sondern es ist ihnen ganz ver-

borgen vor ihren Augen. In dem
 nem Licht / heist es / sehen wir
 das Licht Ps. 36. v. 10. er wohnet
 in einem Licht / dazu niemand kom-
 men kann / und das kein Auge gese-
 hen hat: wenn aber das Leben des
 Sohnes Gottes in dem Menschen
 anfängt / so gehet dieses Licht auch
 in ihme auff / und dann siehet er erst
 das göttliche Licht / und erkennet / was
 die Erleuchtung des Heiligen Gei-
 stes sey. Woher kommt es / daß
 unsere Gelehrten insgemein von der
 Erleuchtung disputiren / wie ein
 Blinder von der Farbe / und auch
 wol denen Gottlosen eine gewisse
 Art der Erleuchtung zuschreiben /
 (dieweil sie ja das Wort Gottes /
 welches durch den Heiligen Geist
 eingegeben wäre / gelernet hätten /
 und es andern vortragen könnten?)
 Ist das nicht die Ursach / daß solche
 Menschen das Leben des Sohnes
 Gottes nicht an sich haben / noch
 das

das Licht ihnen jemals erschienen ist; sie gehen auf schädlichen und schrecklichen Irrweegen / und also urtheilen sie auch also von dem Licht / tappende in der Finsterniß / wie ein Blinder an der Wand tappet. So denn auffer Christo keine Erleuchtung ist / so ist dieses eine wahrhaftige Erleuchtung / so in dem Sohn Gottes erkannt wird. O wie groß und herrlich ist denn das Geheimniß der Gottseligkeit! denn darumb heißt es ein Geheimniß der Gottseligkeit: dieweil es dem natürlichen Menschen / so lang er in solchem Zustande bleibet / nicht offenbar wird; dieweil es von GOTT selbst / dem ein irdisch: gesinnter widerstehet / muß offenbaret werden / sonst bleibt's ihm ein Geheimniß und es ist ihm vor seinen Augen verborgen. Das ist ja zwar der Zweck unsers Gottes / warumb er solches Licht in die Finsterniß leuchten läffet / daß die

Menschen möchten zur Erkenntniß des
 Lichts kommen: Denn umb deswil-
 len hat er auch Johannem den Täufer
 gesandt / daß er von dem Licht
 zeugete; von welchem unser Hey-
 land sagt beyhm Joh. 5. 35. Er war
 ein brennendes und scheinendes
 Licht / (das ist / er war innerlich
 erleuchtet von dem innern Lichte/
 dem Sohne Gottes / und daher
 war er denn auch ein scheinendes
 Licht/welches solchen seinen Glanz/
 den er empfangen hatte / auch an-
 dern mittheilete / und äußerlich sich
 dergestalt erwiese / wie er innerlich
 erleuchtet und erwärmet war von
 dem ewigen Lichte /) aber er war
 doch nicht selbst das Licht / das
 von sich selbst erleuchtet / sondern er
 hatte sein Licht und Krafft von einem
 höhern Licht empfangen. Gleich-
 wie der Mond seinen Schein em-
 pfänget von der Sonnen und von
 deren Glanz erleuchtet wird / auch
 wie

wiederumb der Erden Licht giebet /
 ob er gleich solches Licht nicht ur-
 sprünglich in sich hat: also hatte Jo-
 hannes dieses Licht nicht ursprüng-
 lich in sich / sondern er hatte es em-
 pfangen von dem Sohn und Lamme
 Gottes / das der Welt Sünde
 trägt; darumb spricht Johannes
 alhier von ihm / derselbige kam
 zum Zeugniß / daß er von dem
 Licht zeugete / auff daß sie alle
 durch ihn gläubeten. Das war
 der Zweck unsers Gottes / daß sie
 dem Worte möchten glauben: sie
 würden wohl thun / wenn sie acht
 hätten auff dieses Wort / welches
 leuchtet als ein Licht an den dunc-
 len Ort ihres Herzens / bis der Tag
 anbräche / und der helle Morgens-
 stern / Jesus Christus selbst / auff-
 ginge in ihren Herzen. Er war
 nicht das Licht / sondern daß er
 zeugete von dem Licht. Das ist
 noch je und je der Zweck unsers Got-
 tes. //

tes/ warumb er treue Lehrer sendet /
 und einen hellen Schein in ihr Herz
 giebt: auff daß nehmlich durch sie
 entstehe der Glantz seiner Herrlich-
 keit / und die Erkenntniß von der
 Klarheit Gottes in dem Angesichte
 unsers Herrn Jesu Christi / der
 da ist der Glantz seines Wesens/ die
 Sonne der Gerechtigkeit / und der
 helle Morgenstern. Das war
 das wahrhaftige Licht / das
 Wort Gottes / (davon Johan-
 nes zeuget /) welches alle Men-
 schen erleuchtet. O wie groß
 ist denn das Geheimniß der Gottsee-
 ligkeit! denn sehet / die göttliche
 Herrlichkeit unsers Heylandes
 wird darinnen geoffenbaret / nehm-
 lich: seine Schöpfung / sein
 göttlich Wesen / seine ewige
 Gottheit / sein göttlich Leben /
 und sein göttlich Licht. Siehe
 solches alles ergießet sich in das Ge-
 heim-

heimniß der Gottseeligkeit / und wird mitgetheilet denenjenigen / welche sich mit seiner Gottheit vereinigen / und durch ihn neu schaffen lassen / die seiner Schöpfers-Krafft theilhaftig werden / sein göttlich Leben in sich einfließen lassen / die sein göttlich Licht und Strahlen empfangen / und solche wieder von sich geben. Erwege nun mit Ernst / wie groß das Geheimniß der Gottseeligkeit ist / und wie tieff es sich gründet in dieser göttlichen Herrlichkeit des Sohnes Gottes!

Der ander Theil.

Un lasset uns auch zum andern erkennen dieses kündlich-grosse Geheimniß der Gottseeligkeit in seiner angenommenen Menschheit. Es heißt eigentlich in seiner Sprache: Es kam dasselbige Licht in diese Welt:

Welt: aber die Welt kannte es nicht. Wie fängt Johannes schon an die Zukunft unsers Heylandes ins Fleisch zubeschreiben: Er beschreibet aber dieselbe immer näher und näher. Erstlich sagt er: Wie er in die Welt kommen sey/ dann saget er: Wie er in sein Eigenthum kommen / und endlich: Wie er Fleisch worden sey. In dem allen finden wir das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit: Es kam in die Welt/ und war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbe gemacht / und die Welt kannet es nicht Er redete von dem ewigen Licht/ welches alles erfüllet/ und bezeugete von Ihm/ daß dasselbige in die Welt kommen sey/ welches alle Menschen erleuchte/ ja daß es in der Welt gewesen / und obgleich die Welt durch dasselbe gemacht worden / habe sie es

es

es doch nicht erkannt. Womit er anzeigt / Welch ein Geheimniß der Gottseeligkeit es sey / daß die Welt diesen alleredelsten und höchsten Schatz / welcher ihr geschenkt worden / nicht gesehen / noch erkannt hat: Die Welt wollte das nicht wissen / noch zu Herzen fassen / daß er sey der Schöpffer aller Dinge / da sie doch durch ihn gemacht ward. Wie ein grosses Geheimniß war es denn / daß der Schöpffer aller Dinge so niedrig worden / daß alle menschliche Vernunft sich an ihm ärgerte / und niemand dieses glauben konnte / daß er so gering worden / und in einer Krippen liegend / im Stall in schlechten Bindeln eingewickelt gefunden würde. Dwie ärgerlich schien dieses der Vernunft zu seyn! und eben darumb ist es das grosse Geheimniß der Gottseeligkeit / daß derjenige / der da ist das ewige Wort Gottes / der wesentliche

the

che GOTT / der Schöpffer aller
 Dinge / das wahre wesentliche Le-
 ben; der da ist das Licht / das in die
 Welt kommen ist alle Menschen zu-
 erleuchten/ in einer solchen niedrigen
 Gestalt erscheinet/ daß die Welt ihn
 nicht kennet. O wie soll uns dann
 solches zu Herzen und Gemüthe
 dringen! Denn wenn von der Welt
 geredet wird/ so wird von den Men-
 schen geredet / die in der Welt sind /
 diese haben es nicht erkannt. Wer
 sind dann dieselbigen Menschen?
 Wir mögen uns ja nicht zu viel trau-
 en und gedenccken/ es sey nur damals
 so gewesen; das müssen böse Men-
 schen gewesen seyn/ die ihren Schöpf-
 fer nicht erkannt haben / ach nein:
 Wir mögen ja wohl acht auff uns
 selbst haben / und erwegen / daß wir
 denselben lange genung nicht erkant
 haben / und ich rede die Wahrheit /
 viele erkennen ihn noch nicht. Sie
 wissen wol die Historia davon; sie
 wif-

wissen wol zu sagen / daß Christus
 Mensch worden ist : Aber das ist
 keine lebendige Erkenntniß ; son-
 dern davon heißt es vielmehr / er ist
 mitten unter euch getreten/
 den ihr nicht kennet. Ach meine
 Allerliebsten / daß ihr doch eure Au-
 gen möchtet auffthun das kündlich-
 grosse Geheimniß zu erkennen / ja
 daß ihr möchtet zurücke gedencken an
 eure vorigen Jahre ! Sehet / wie
 habt ihr den Schöpffer aller Dinge/
 der Mensch worden ist / erkannt ?
 Wie ist derselbe in eurem Geist und
 in eurer Seele gerechtfertiget wor-
 den durch den heiligen Geist ? So
 ihr euch selbst erkennet / so würdet
 ihr ja frey gestehen / ihr wäret auch
 mit von denen / die ihn nicht erkannt
 hätten. Lasset euch dieses nicht
 wundern / daß ihr ihn nicht erkannt
 habet ; denn es ist das Geheimniß
 der Gottseligkeit / dazu göttliche
 Augen gehören / daß sie dieses Licht
 an

anschauen sollen. Da ihr nun die Finsterniß der Sünden geliebet habet / so ist nicht möglich gewesen / daß ihr solches wahrhaftige Licht erkennen können.

Es wird uns aber die Zukunfft uners HErrn ins Fleisch noch näher allhie beschrieben. Denn es heißt: Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahme ihn nicht auf. Das ist / unser Heyland kam zu den Jüden (denn das Heyl war aus den Jüden) und er war von ihrem Geschlechte / von dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch; ihnen und ihren Vätern war Christus insonderheit verheissen / daß der Messias und gebenedeyete Weibes Saame / in welchen alle Völker sollten gesegnet werden / von ihnen kommen sollte: Wer hätte da nicht denken mögen / es würden ihn ja alle Jüden auffnehmen / das ganze Jüdische Volck würde nun rege werden /
und

und sich darüber freuen / für grosser
 Freude jauchzen / und triumphiren /
 daß der nun gekommen sey / auff wels
 chen gewartet worden von Unbe
 ginn der Welt her? Aber es heist:
 Die Seinen nahmen ihn nicht auf.
 Dieses lehret ja wol die Historie
 von unserm HErrn und Heylande
 IESU CHRISO / wie er auf
 genommen worden von den Jüden /
 da es hieß: Ist dieser nicht Jo
 sephs Sohn! kennen wir nicht
 seine Mutter und seine Brüder?
 sind sie nicht bey uns? Ist dieser
 nicht des Zimmermanns Sohn?
 Ja sie liessen es dabey nicht: bald
 suchten sie ihn von einem Fels hinab
 zustrücken / wie bey Luc. 4. geschrie
 ben stehet; bald suchten sie ihn zu
 steinigen / biß sie endlich ihre Bos
 heit gar an ihm vollendeten / und ihn
 den Heyden übergaben / die ihn creu
 zigten. Also hieß es ja wol: Die
 Sei

Seinen nahmen ihn nicht auff.
 War das nicht ein rechtes Geheim-
 niß der Gottseeligkeit unter denen
 Jüden? von den Heyden ward er
 nicht erkannt / und von den Jüden
 auch nicht / und iedennoch sollte er der
 Heyland aller Menschen seyn / ohne
 welchen niemand zur Seeligkeit
 gelangen könnte. Wie groß ist doch
 solches Geheimniß! Aber wie
 tröstlich ist / was dabey stehet:
 Wieviel ihn auffnahmen / denen
 gab er Macht Gottes Kinder
 zu werden / die an seinen Na-
 men glauben / welche nicht von
 dem Geblüt / noch von dem Wil-
 len eines Mannes / sondern von
 GOTT geböhren sind. Ob
 zwar diese Gebührt ein Geheimniß
 gewesen / daß sie von der Welt auch
 von den Jüden nicht erkannt wor-
 den / so erkläret Johannes sich doch
 selbst / daß es nicht so zuverstehen sey /
 als

als wenn es keinem von GOTT sey
 offenbaret worden: sondern er zeu-
 get vielmehr / daß er der getreue
 Heyland in seiner Niedrigkeit auch
 sey von Einigen aufgenommen wor-
 den / als der ewige Sohn Gottes ;
 gleichwie Petrus von ihm zeugete
 Matth. 16 / v. 16. du bist Christus
 des lebendigen Gottes Sohn ;
 dem unser Heyland antwortete ;
 das hat dir nicht Fleisch und Blut
 offenbaret / sondern mein Vater
 im Himmel. Darumb saget er nun:
 So viel ihn auffnahmen / denen
 gab er Macht Gottes Kinder
 zu werden. Wie groß ist das
 Geheimniß der Gottseligkeit ! Er
 selbst war der Sohn GOTTES dem
 Wesen nach / und alle die ihn auff-
 nahmen / denen gab er Macht / daß
 sie auch Gottes Kinder würden /
 nemlich der Gnaden nach. Er nahm
 dieselbigen in die Gemeinschaft als

C

ler

ler seiner Seeligkeit / die er bey dem
 Vater hatte: und wie er der Erbe
 aller Dinge war; also nahm er die
 an ihn gläubeten / auff / daß ihnen al-
 le die Herrlichkeit des Vaters / wel-
 che dem Sohne mitgetheilet war /
 geschencket würde. Und weil sie set-
 ner göttlichen Natur in ihrer alten
 Natur und Beschaffenheit nicht
 kunnten theilhaftig werden: so
 theilte er ihnen selbst seine himmli-
 sche Art mit. Seine Gebuhrt
 brachte ihnen eine neue Gebuhrt.
 Darumb saget er: Welche nicht
 von dem Geblüt / noch von dem
 Willen des Fleisches / noch von
 dem Willen eines Mannes / son-
 dern von Gott geböhren sind.
 Er sagt dieses nicht allein umb des-
 willen / daß man aus dem Zweifel
 komme / es gienge nur die Juden an /
 oder als wenn das Geblüte / das von
 dem Saamen Abraham gewesen / et-
 was ausmache: sondern daß es hier
eine

eine höhere Gebuhrt wäre / man müßte von Gott aus dem Geist gebohren seyn. Nun mögen wir ja wohl sagen: kündlich-groß ist das gottselige Geheimniß der Gottseligkeit: Denn die Gebuhrt des Sohnes Gottes nach dem Fleisch / daß Er Mensch worden ist / bringet denen Menschen eine göttliche Gebuhrt mit; und so viel als neu / und göttlich von GOTT gebohren werden / so viel werden theilhafftig der Gebuhrt des Sohnes GOTTES / ja aller Frucht derselben; so viel treten in die Kindschafft des Sohnes Gottes / und in die Gemeinschaft seines Erbes / so daß sie seyn Mitgenossen aller seiner Güther und Herrlichkeit. Hieraus mögen wir wohl erkennen / daß es nicht mit blossen Wissen gethan sey / daß man die Historie von der Gebuhrt des Sohnes Gottes / daß er Mensch worden ist / ins Gedächtniß gefas-

set/ sondern es werde dazu erfordert/
 daß man müsse von GOTT geboh-
 ren werden. Sehet lieben Men-
 schen / so muß die Gottheit der
 Menschheit/ und die Menschheit der
 Gottheit begegnen: daß/wie GOTT
 Mensch geboren/also die Menschen
 von GOTT geboren/und der gött-
 lichen Natur theilhaftig werden/
 2. Pet. 1. 4. sehet/ das ist die Krafft
 seiner Geburt und Menschwer-
 dung. Ründlich: groß ist das Ge-
 heimniß! Wohl dem Menschen!
 ja selig ist der/welcher es erfähret/
 der es also erkennet / als selbst aus
 GOTT geboren! denn da wird
 in dem Menschen offenbaret das
 göttliche Licht / und das göttliche
 Leben / es wird in ihm eine neue
 Schöpfung offenbar / und wie die
 Gottheit in der Menschheit sich er-
 niedriget / also wird die Menschheit
 in der Gottheit erhoben und herrs-
 lich gemacht. Also bietet eines dem
 an

andern die Hand. Da wird der Mensch nicht nur wiederumb in seine erste Schöpffung gesetzt/sondern auch noch herrlicher gemacht in dem andern Adam / so viel herrlicher der ander Adam / als der erste ist: denn er wird in die Gemeinschaft des andern Adams / der da ist der HERR vom Himmel gesetzt / und wird aller seiner Herrlichkeit und Seeligkeit durch seine Gebuhrt theilhaftig.

Darumb tritt Johannes immer näher / und fänget endlich an die klare Gebuhrt nach dem Fleisch auszudrücken / und spricht: Das Wort ward Fleisch. Wer hätte seine Gebuhrt klarer ausdrücken können? Wie unverschämt sind diejenigen / welche die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes verleugnen? Was könnte wol klarer seyn / als daß / nachdem das Wort dergestalt ist beschrieben

worden/ daß es **GOTT** sey / daß es
 der Schöpffer aller Dinge / daß
 nichts ohne Ihm gemacht worden/
 daß in ihm das Leben und das Licht
 der Menschen wäre / nun gesagt
 wird/ daß es Fleisch geworden/ oder
 wie es vom Paulo ausgesprochen
 wird/ daß er im Fleisch geoffenbaret
 sey/ und/ wie er es abermal ausdrü-
 cket in der Epist. an die Hebräer 2.
 14. daß er Fleisch und Blut sey theil-
 haftig worden/ gleichwie die Kins-
 der Fleisch und Blut haben/ und die
 menschliche Natur an sich genom-
 men habe / wie er auch daselbst
 spricht v. 16. 17. hiervon redet denn
 nun Johannes: Es wohnet un-
 ter uns / oder / wie es eigentlich
 heißt / es nahm seine Hütten unter
 uns. Das ewige Wort Gottes /
 das Leben und Licht der Menschen/
 das nahm Ihm seine Hütte / nicht
 eine Hütte / als er ehemals in der
 Wolcken-Seule hatte / nicht eine
 Hütte

Hütte als die Stiffts-Hütte war /
 so er ehemals unter den Kindern Is-
 rael hatte / oder als der Tempel Sa-
 lomonis : sondern er nahm eine Hüt-
 te an / sein Fleisch / die menschliche
 Natur von der Jungfrau Maria ;
 in solcher Hütte des menschlichen
 Leibes wohnete er unter uns. O
 kündlich-groß ist das gottseeliche Ge-
 heimniß / daß dieses ewige Wort
 Gottes also wohnet in einer Hüt-
 ten ! daran wir uns am meisten be-
 lustigen sollten. Denn siehe / es ist
 unsere menschliche Natur seine Hüt-
 te : darum offeubaret er / daß seine
 Lust sey bey den Menschen zu woh-
 nen / und daß er Lust habe sich mit
 ihnen zu vereinigen / und sie ihm
 auffewig zuvergesellen. Er woh-
 nete unter uns / und wir sahen
 seine Herrlichkeit / eine Herr-
 lichkeit / als des eingebornen
 Sohns vom Vater. Nachdem
 wir ihn auffnahmen und von Gott
 C 4 geboh-

geböhren waren/ nachdem ein neues
 Leben in uns auffgegangen/ und eine
 neue Schöpffung in uns hervorkom-
 men/ nachdem wir einer göttlichen
 Natur theilhaftig worden/ Fleisch
 von seinem Fleisch/ und Bein von
 seinem Bein/ so sahen wir seine Herr-
 lichkeit. Wie freuet sich auch Jos-
 hannes in seiner 1. Epist. am 1. Cap.
 v. 1. 2. 3. 4. daß er denen Gläubigen
 wiederumb verkündige/ was er selbst
 mit seinen Ohren gehöret/ und mit
 seinen Händen betastet habe/ auff
 daß auch sie mit ihnen Gemeinschaft
 hätten/ und ihre Gemeinschaft sey
 mit dem Vater und seinem Sohne
 Jesu Christo/ auff daß ihre Freu-
 de völlig seyn möchte. In solcher
 Freude bricht er auch alhier aus und
 saget: Wir sahen seine Herr-
 lichkeit/ eine Herrlichkeit als des
 eingeböhrenen Sohns vom Va-
 ter. Da zeiget er/ wie sie in der
 Gebuhr des Sohns Gottes/ in
 sei-

seiner Menschwerdung/ un̄ Knechts-
 Gestalt mit den Augen des Geistes
 viel etwas Höhers und Göttlicher
 gesehen/ als was die Pharisäer und
 Schriftgelehrten erblicket/ die nur
 die äußerliche geringe Gestalt ge-
 sehen / aber seinen göttlichen Glanz
 und Herrlichkeit im Geist nicht er-
 kennen können. Ründlich groß ist
 denn das gottseelige Geheimniß:
 Denn alle diejenigen/ die sammt Jo-
 hanne aus GOTT gebohren sind /
 die nicht allein historischer Weise /
 und äußerlich die Gebuhr des
 Sohns Gottes erkennen / sondern
 die selbst seine Gebuhr empfinden /
 diejenige / die also sein Licht und Les-
 ben in ihnen wohnend haben / diesel-
 bigen schauen auch die Herrlichkeit
 des Sohnes Gottes im Glauben.
 Sie sehen im Geist und in der Wahr-
 heit seine Herrlichkeit / als des ein-
 gebohrnen Sohnes vom Vater : da
 werden sie denn inne / wie er auch bey
 E 5 ihnen

ihnen wohne / daß er seine Hütte
 noch nicht gänzlich weggeleget / son-
 dern / ob er wol in die Verklärung
 eingegangen in das Allerheiligste /
 daß er daselbst ein Hoherpriester
 sey der Hütten / die nicht mit Hän-
 den gemacht ist / Hebr. 9. 11. daß er
 iedoch allezeit bey uns sey bis an der
 Welt Ende. Ja daß eben derselbe
 geistlicher Weyse zu uns komme /
 und in unsern Herzen als in seinem
 Tempel wohne / und mit seinem gött-
 lichen Leben und Licht in uns leuch-
 te. So herrlich war nicht die Hüt-
 te des Stiffes / so herrlich war auch
 nicht der Tempel Salomonis / als
 nun ist derjenige / der dieses kind-
 lich-grosse Geheimnis der Gottsee-
 ligkeit in Krafft gewahr wird : denn
 er ist selbst die Stiffes-Hütte ; er ist
 der Tempel dieses Salomonis / dar-
 innen dieser König und HErr aller
 HErrn selbst wohnet. Er wohnet
 durch den Glauben dergestalt in un-
 sern

fern Herzen / daß er selbst in uns al-
 len wirket / nach der Kræfft / durch
 welche er kann ihm alle Dinge un-
 terthänig machen. Er selbst ver-
 lendet das Geheimniß des Glaubens
 in uns: und darumb ist Er Mensch
 worden / auff daß er die Menschheit
 zu **GOTT** bringe / und dieselbe mit
 Ihm vereinige / daß sie in die Gott-
 heit gleichsam versencket werde.
 Gleichwie ein Tropffe im Meer ver-
 sencket wird / welcher nicht mehr zu-
 sehen ist / sondern von dem Meer ver-
 schlungen / und in die Eigenschaft des
 Meers verwandelt wird: also wird
 auch die Menschheit in die Gottheit
 hineingeführet / und ganz und gar
 mit der Gottheit erfüllet / oder in die
 Gottheit gleichsam hinein versen-
 cket. Ründlich groß ist das Ge-
 heimniß **id** Gottseeligkeit! Es ist fast
 besser davon schweigen als reden:
 denn es mögen ja unsere Gedanken /
 so sie nicht von **GOTT** geheiligt
 sind /

sind / solches nicht begreifen. Die Engel gelüftet da hinein zu schauen / wie bereits angeführet aus der 1. Pet. 1. 12. es gelüftet sie / daß sie es gerne wollten erkennen; aber auch sie mögen solches grosse Geheimniß nach seiner Art und Beschaffenheit nicht gänzlich erforschen / iedennoch haben sie ihre Freude daran: Wie sollten wir nicht vielmehr unsere Ergebung daran finden? Darumb ist es ja traun darauff nicht angefangen / wenn man von der Gottseligkeit redet / daß man begehrt / man solle nur eine äußerliche bürgerliche Erbarkeit von sich sehen lassen / man soll sich ehrbarlich und stille verhalten / wie dieses fast ein ieder gnug zu seyn dencket; sondern es ist darauff angefangen / daß die Gottheit mit der Menschheit vereiniget werde / und Christus Iesus in dem Menschen selbst wohne / daß er offenbaret werde im Fleisch / und mit

fr

seiner Herrlichkeit alles erfülle.
 Darumb auch Paulus saget /
 daß er darnach ringe mit aller
 Krafft / durch welche Iesus in
 ihm wircke / daß Er einen ieden
 Menschen vollkommen darstel-
 len möge in Christo IESU /
 in dem 1sten Cap. an die Coloss. v. 28.
 was will er anders damit haben / als
 daß er dieses kündlich - grosse Ge-
 heimniß dergestalt herrlich andeute /
 daß es ihm darumb zu thun sey / daß
 von allen Menschen seine Gebuhrt
 also möge erkannt werden ? Wie
 denn hier auch Johannes sagt in
 den nachfolgenden: Von seiner
 Fülle haben wir alle genommen
 Gnade umb Gnade. Denn da
 erkennet der Mensch im Glauben / ja
 im Geist und in der Wahrheit / wie
 auch Christus seine Hütte bey Ihm
 habe voller Gnade und Wahrheit:
 denn wie er war in der Hütten seines

Leibes der Niedrigkeit / daß darinn
die Fülle der Gottheit wohnet voller
Gnade und Wahrheit ; also will er
auch durch den Glauben wohnen in
unsern Herzen. Und so wird er
erkannt von denjenigen / die im wah-
ren Glauben sich zu ihm halten.

Nun / Meine Liebsten / es ist
 euch dann dieses kündlich-große Ge-
heimniß vor die Augen gemahlet :
Was ist denn nun mehr zu thun / als
daß ihr es doch ja ferner nicht gerin-
ge achtet / daß ihr gedencet / was die
Gebührt unsers HERRN JESU
Christi zu bedeuten habe / daß ihr
von nun an eure Seelen GOTT
zum Eigenthum gebet und auffopf-
fert / der in die Welt kommen ist euch
das Leben und das Licht zu geben ?
O gebet euch ganz und gar demselbi-
gen hin : Nehmet ihn auff : Denn
wie viel ihn auffnahmen / denen gab
er Macht Gottes Kinder zu wer-
den. Nehmet ihn auff mit brünsti-
ger

ger Begierde und Verlangen: denn wo ein solcher Hunger ist nach Christo / da wird auch der Glaube nicht ferne seyn. Aber wollet ihr ihn aufnehmen / so müßet ihr euch aller andern Dinge entschlagen / die ihm zuwider sind; ihr müßet ja nicht an diese Welt / am zeitlichen Leben / und an alles was dahin gehöret / mit eurem Gemüthe hangen: Ihr müßet die Menschen verlöuauen / das ist / ihr müßet an keinem Menschen hangen mit eurem Herzen / es seyn auch welche sie wollen: Ihr müßet auch nicht an eurer verderbten Natur hangen und sagen; es ist meine Natur also / ich kann nicht anders seyn. (Denn ihr werdet theilhaftig werden der göttlichen Natur / deren euch unser Heyland Christus Iesus theilhaftig machen will:) Ihr müßet nicht an dem Gegenwärtigen kleben; denn dieses Leben ist ein Todt: Ihr müßet auch nicht sorgen / was ihr
essen

essen und trincken wollet; wie insonderheit unser Heyland davon redet bey dem Matth. 6. 31. sondern ihr müßet also geartet seyn / als die dieses Leben verlieren. Solches ist zwar dem verderbten fleischlichen Menschen eine Thorheit: aber gewiß / es kann anders nicht seyn; wollet ihr das rechte wahrhafftige Leben erhalten / so müßet ihr das zeitliche Leben fahren lassen. Denn unser Heyland saget: Wer sein Leben verlieret / der wirds behalten. Ihr könnet ja gewiß glauben / daß ihr nicht werdet Hungers sterben / so ihr das rechte göttliche Leben erkennen lernet: Ja so ihr Gottes angenehme Kinder werdet / so wird **GOTT** vielmehr für euch sorgen. Was richtet ihr aus / wenn ihr schon langeorget? Ists nicht umbsonst? wie die Schrift saget. Darumb so lange ihr in dem Zeitlichen verwickelt seyd / und dieses Lebens Gemäch

mächligkeit suchet; so lange ihr nach
 Bequemligkeit / nach Reichthum
 euch auffß künfftige zuversorgen /
 und nach Ehre strebet: so wird ges
 wißlich das rechte göttliche Leben
 in eurer Seelen nicht offenbar wer
 den. Bleibet doch nicht hangen an
 dem Lichte eurer verderbten Natur/
 welches euch nicht den rechten Weeg
 leitet! denn sehet/ es wird ein herrlis
 ches Licht in euch auffgehen! wels
 ches ist Christus Iesus. Dassel
 bige ewige Licht kann aber in euch
 nicht auffgehen/ so lange ihr euren eis
 genen Gedancken nachwandeln wol
 let. So übergebet euch doch dem
 selben zum Eigenthum / daß er selbst
 mit euch mache / was ihm gefällig
 ist: denn sehet er ist hernieder kómen
 auff Erden/ und hat nichts gesucht/
 als daß er uns möchte erretten von
 Sünde / Tod / Teuffel und Hölle;
 so muß hingegen auch euer Herz ge
 gen ihm stehen / daß ihr nichts su
 chet!

Het/ als ihn/ dann wird er euch aller
 seiner göttlichen Gnade/ Herrlich-
 keit und Klarheit theilhafftig ma-
 chen. Und so ihr seiner Klarheit
 theilhafftig werdet: So wird er
 euch verklären von einer Klarheit
 zur andern. Da werdet ihr ie mehr
 und mehr das kündlich-grosse Ge-
 heimniß der Gottseligkeit
 verstehen/ wenn ihr es also gläubet
 und zu Herzen nehmet. In Sum-
 ma/er wird euch ie mehr und mehr in
 seine Herrlichkeit führen/ und nicht
 ablassen/ biß er euch ganz und gar
 damit erfüllet hat: denn darauff ist
 es angefangen. Wie geringe es
 gleich scheint/wenn das erste Senff-
 körnlein des Glaubens ins Herz
 gesäet ist; wie gering es zu sein schein-
 et/ wenn man sich erstlich zu Jesu
 seinem Heylande wendet; so weiß
 er doch es so herrlich auszuführen/
 daß solches Senffkörnlein herfür-
 bricht/ daß es auffwächst/ und end-
 lich

lich ein schöner lustiger Baum wird. Betriegeret euch nur selbst nicht / die ihr etwa einen äußerlichen Beyfall dem Wort gebet: denn so ist es / daß manche noch kein wahrhaftiges göttliches Leben in sich haben; aber weil sie in grosser natürlichen Vernunft stehen / und von diesem und jenem Dinge reden können / so denken sie denn / sie haben schon alles erreicht. Diese sind wol recht elende Menschen! Ach! gebet doch **GOTT** die Ehre / und bittet ihn / daß er euch wolle erleuchten. Gebet **GOTT** die Ehre / daß er als das Leben in euch offenbar werde. Es muß keine Einbildung / sondern Krafft / Wesen und Wahrheit da seyn. Ihr müßet mit Grunde der Wahrheit nach sagen können: Wir sahen seine Herrlichkeit / als eine Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater. Es sind zwar hierinn auch Stufen / daß der Mensch solche Klarheit

heit

heit in dem Angesichte **GOTTES** erkennet: aber ihr müsset doch von einer Stufe zur andern gehen/ auff daß ihr immer mehr und mehr von dieser Klarheit erleuchtet werdet; Und Er selbst der Sohn **GOTTES** wird euch dazu leiten. So ihr begierig dazu send/ so ihr der wahrhaftigen Weißheit begehret/ und damit eure Seele gern vermählen wollet: so wird er euch selbst von einer Klarheit und Herrlichkeit zu der andern führen. Ich stelle euch billig zum Exempel vor den seel. Johann Arnd/ welcher nicht allein in seinem Leben die Herrlichkeit und Klarheit Christi erkannt hat; wie seine herrliche Schrifften davon zeugen; sondern **GOTT** hat ihm auff seinem Todts Bette die Gnade und Barmherzigkeit erzeiget/ daß/ da er eine Zeitlang erstorben zuseyn schiene/ er seine Augen wieder auffgeschlagen/ angefangen zureden und gesaget: Und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herr-

Herrlichkeit / als des eingebornen
 nen Sohnes vom Vater. Ach!
 der liebe GOTT will euch auch gern
 zu solchem Urend / oder Adler ma-
 chen / der also in die helle Sonne der
 Gnade fliegen und dieselbe anblicken
 könne / so ihr euch selbst nur nicht vor
 dem Lichte verberget. Liebet nicht
 also die Finsterniß / wie ihr bisan-
 hero gethan habt! Bedencket mehr
 das kündlich-große Geheimniß /
 als bishero von euch geschehen ist:
 Denn unser lieber Heyland ist von
 Herzen begierig / daß er sein Leben
 und Licht in euch anfangen / daß er
 euch sich selbst ähnlich mache / und
 das Geheimniß der Gottseeligkeit
 in euch vollende. So verlanget denn
 euren Hunger und Begierde mit sei-
 nem Hunger und Begierde zuverei-
 nigen. Wie bald wird ener Verlan-
 gen erfüllet werden! wie bald wird
 sich denn die Herrlichkeit Gottes in
 euch verherrlichen! Nun damit sol-
 ches geschehen möge / ach! so wendet
 euch

euch mit mir in herzhlichem Gebet zu diesem ewigen Licht/ auff daß wir einen hellen Schein erlangen mögen.

Gebet.

Du Heiliger und Hochgebener
 deneter Heyland/ du ewiges
 Licht/ das alle Menschen er-
 leuchtet/ vertreibe du die Finsterniß
 dieser Nacht/ in welcher wir bisan-
 hero gelebet! Brich du die Nacht
 der Höllischen Finsterniß/welche bis
 dahero das Erdreich bedecket hat!
 Ja du wollest selbst durch deinen
 hellen Glanz das Dunckele vertrei-
 ben/ damit die Völcker bedecket ge-
 wesen sind. Thue die Hülle und
 Decke weg/ die noch bis auff diese
 Stunde auff sie lieget. Du wollest
 im Gegentheil deine Herrlichkeit
 und dein Licht auffgehen lassen in
 uns/ und über uns. Du wohnest in
 einem Lichte/ zu welchem Niemand
 Kommen kann/ wo du uns nicht
 Licht giebest/ und dich uns selbst
 mit

mittheilest / daß wir in deinem Licht
das Licht sehen mögen. So theile
uns nun mit die ewige Klarheit! so
erfülle uns nun mit deinem schönen
und lieblichen Glanz! Erwärme uns
sere Herzen: auff daß wir das Le-
ben/und in dem Leben das wahrhaff-
tige Licht finden. Ja gieb uns das
rechte göttliche Leben und offenbare
solches in uns! damit wir dadurch
kräftiglich erwecket und gestärcket
werden mögen zu den rechten Fruch-
tender Ewigkeit. Offenbare uns
das Geheimniß der Gottseeligkeit /
o du lebendiger Heyland: auff daß
es auch bey uns kündlich: groß seyn
möge; und auch wir erkennen / daß
du dich in uns geoffenbaret/ daß wir
deine Herrlichkeit sehen mögen/ eine
Herrlichkeit / als des eingebornen
Sohnes vom Vater/ voller Gnade
und Wahrheit. Ach! laß uns dei-
ne Gnad und Wahrheit/ mit welcher
du erfüllet bist/ auch erfüllen / daß
wir aus deiner Klarheit nehmen
Gna:

Gnade umb Gnade ! In denjenis-
 gen / in welchen du bereits dein
 Werck angefangen / die dich in ihre
 Glaubens - Arme auffgenommen
 haben / wollest du ie mehr und mehr
 das Geheimniß der Gottseligkeit
 offenbaren / und nicht ehe ablassen /
 biß sie ganz durchglüheth sind von
 dem Feuer deiner göttlichen Liebe /
 und der Eigenschafft deiner Natur
 theilhaftig worden ? Siehs aus
 Gnaden / du ewiges Licht und Le-
 ben / und erfülle uns mit Krafft und
 Leben immer und ewiglich !
 Amen / Amen !

